

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag ufo. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadoberg. Hauptvertriebsleitung: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla -- Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla -- Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla Postfachkonto: Leipzig 29149. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 198.

Nummer 50 Fernruf: 231 Freitag, den 24. April 1936 D.N. III: 351 35. Jahrgang

Deutsches und Sächsisch

Ottendorf-Okrilla, am 23. April 1936

Sachsens Landesjunioritätsschule geweiht

Die vom sächsischen Landesmännereisen des Deutschen Roten Kreuzes in Gnaschwitz bei Bautzen errichtete Sächsische Landesjunioritätsschule wurde in Gegenwart des Staatsministers des Innern Dr. Frick, des Inspektors des Deutschen Roten Kreuzes in Dresden, Vertretern der Parteiführer, der Wehrmacht usw. eingeweiht. Die neue Landesjunioritätsschule soll die Führer und Sanitätseinheiten mit den Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes im nationalsozialistischen Deutschland vertraut machen und laufend für die Weiterbildung und Sonderausbildung der Kolonnen und ihrer Führer Sorge tragen.

Anordnung des Landeskulturwalters

Der Landeskulturwaller Salzmann erläßt folgende Anordnung: Zum Zweck der Vorbereitung einheitlicher Werbung werden alle Gemeinden, welche Besitzer von Freizeitsporthallen sind, aufgefordert, Bildmaterial, Spielpläne und Lagerarten sofort an den Reichsbund der Deutschen Freizeitsportler und Volkssportler e. V., Berlin W 8, Kronenstraße 7, einzuliefern.

Unterkunftsbestellung für die Reichsnährstandsausstellung
Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Alle Besucher der Dritten Reichsnährstandsausstellung, die mit Sonderzügen nach Frankfurt kommen und übernachten müssen, werden dringend gebeten, ihre Unterkunftsbestellungen unverzüglich bei den Ortsbauernführern oder Kreisbauernführern abzugeben; sie erhalten dann Ortsbauernführer oder von der Kreisbauernschaft die Unterkunftsstellen zugeteilt. Nur bei Anmeldung beim Orts- oder Kreisbauernführer kann eine Sicherheit für gute und billige Unterbringung übernommen werden.

Landesbauernschaft und Reichsgartenschau

In der Reichsgartenschau Dresden 1936 wird auch die von der Landesbauernschaft Sachsen zum Dritten Sächsischen Landesbauernkongress in Chemnitz gezielte Ausstellung „Sachsen im deutschen Lebensraum — fünf Jahrzehnte sächsischer Geschichte“ ihren Platz finden. Welche Bedeutung diese Ausstellung in Chemnitz hat, geht daraus hervor, daß sie während ihrer sechstägigen Dauer von rund 21.000 Volksgenossen besucht wurde. Die Ausstellung, die die geschichtliche Entwicklung Sachsens zeigt, wurde im Laufe der letzten Monate wesentlich erweitert; die wichtigste Neuerung zeigt die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erzeugung Sachsens im Vergleich mit dem Reich. Besonders sei noch auf die große Frühjahrsausstellungsgartenschau im Rahmen der Hallen-Sonderausstellung für Blumen und Früchte vom 24. April bis 3. Mai hingewiesen.

Gausängerlag in Dresden am 9. Mai

Am 9. Mai findet in Dresden der Sängerabend des Sängerverbands Sachsen im Deutschen Sängerbund statt, an dem auch der Bundesführer Meißner teilnehmen wird. Er wird eröffnet mit einer Kulturtagung, bei der außer dem Bundesführer Gausänger Dr. Richter und Gauorchestriker Kirchenmusikdirektor Gellendorf sprechen werden. Den Abschluß wird ein Festabend im Städtischen Ausstellungspalast bilden.

Spiritualistische Großloge aufgelöst

Der sächsische Minister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat die spiritualistische Großloge „Wahrer Weg“, Bund für Seelenkultur, Hannover, für den Bereich des Landes Sachsen aufgelöst und verboten. Die Geschäftsstellen der Ortsgruppen dieser Großloge in Leipzig, Zittau und Löbau i. Sa. sind zu schließen. Die Sachen und Rechte der Großloge und ihrer Ortsgruppen werden auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens zugunsten des Landes Sachsen eingezogen. Ohne Seitenzeichen eingebogen — zwei Todesopfer

Bei der Kreuzung Großenhainer und Bismardstraße in Meissen fuhr ein Personenkraftwagen mit zwei Angehörigen des Panzer-Regiments Kamenz beim Ausweichen vor einem Kraftwagen, dessen Fahrer unvorhergesehen die Richtung änderte, gegen eine am Fußsteig liegende Feuerwehreiter. Dabei erlitt der fünfunddreißigjährige alte Feuerwehrmann Rudolf Grepel so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat. Der Fahrer des Kraftwagens wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt, wo er starb.

Dresden. Das beste Geschenk für den Fahrer.
Die Landeshauptstadt empfängt dreimal im Jahr Einwohner als ihre Gäste: Weihnächten werden den Kindern, und am Geburtstag des Führers und während der Vogelweide den Eltern ein paar frohe sorgelose Stunden bereitet. Auch diesmal waren am 20. April 500 Betreute des Stadtwahljahrsamtes zu einer Kaffeetafel geladen; jeder Gast erhielt außerdem ein Lebensmittelpaket. Die unterhaltlichen Stunden waren von künstlerischen Darbietungen ausgefüllt. Bei den Feiern in den städtischen Altersheimen wurden etwa 1000 Volksgenossen bewirtet. Der Oberbürgermeister stellte

Mittel zum Ankauf von hundert Betten für kinderreiche Familien zur Verfügung.

Dresden. SS-Vereidigung. Auch die Schutzstaffel des Standortes Dresden nahm in nächstlicher Einmütigkeit der Heiße die Vereidigung ihrer neuen Kameraden vor. Anwesend waren der Führer des Oberabschnittes Elbe, Brigadeführer Bertelmann, der Führer des SS-Abchnittes II, Oberführer Burkhardt, und Brigadeführer Schlegel mit dem Führerkorps der Dresdener SS.

Dresden. Ehrung Immelmanns. Am „Tag der Luftwaffe“ wurde durch eine Abordnung des Stabes des Luftkreiskommandos III an der Urne des Lustheiden Rag Immelmann ein Kranz niedergelegt. Die Ehrung galt zugleich sämtlichen im Krieg gefallenen deutschen Fliegern.

Dresden. Straßenbahnwagen neuester Art. Am Tag der Eröffnung der Reichsgartenschau werden acht Straßenbahnwagen neuester Art eingesetzt. Durch einen Handgriff können die in einer Fahrtrichtung angeordneten Sitzplätze in die entgegengesetzte Richtung gestellt werden. Sogar bei höchster Geschwindigkeit, bis zu sechzig Kilometer in der Stunde, ist infolge der musterhaften Federung keinerlei Erschütterung zu spüren; eine Warmwasserheizung ist eingebaut, die an den Seiten entlang läuft. Die Wagen können durch drei von einander unabhängige Bremsvorrichtungen sofort zum Stehen gebracht werden.

Dresden. Bezirksfachschule der Fleischer. Am 17. Mai wird durch die Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront die erste Bezirksfachschule der Fleischer in Haus der Saunutzung der Deutschen Arbeitsfront, Platz der SA, eröffnet werden. Der Schulungsplan sieht vierwöchige Lehrgänge vor. Anmeldungen für den Besuch der Schule nimmt die Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk, Fachschaft „Fleischer“, Gau Sachsen, Platz der SA 12/1, entgegen. Als Vorbedingung der Schulung kann die Meisterprüfung abgelegt werden.

Dresden. Stärkerer Frachtverkehr über Elbe. Seit Mitte der vergangenen Woche erhöht das Frühjahrsgütergeschäft auf der Elbe in die Fischschiffahrt ein beachtliche Belebung. Täglich durchfahren unterm Flußabschnitt mehrere Schleppzüge, Schleppdampfer, Elbdampfer und Motortugboote (Schwimmanlagen) nach Hamburg ab, um ihre Ladungen in die scheidlichen Umschlagplätze zu bringen, auch der Talverkehr verbesserte sich im allgemeinen.

Dresden. Lastwagenfahrer verhaftet. Im König-Albert-Hafen wurde der neunundvierzig Jahre alte Arbeiter Ansel von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Nach den polizeilichen Ermittlungen trägt der Lastkraftwagenführer die Schuld an dem Unfall; er wurde festgenommen.

Pirna. Hundert Wohnungen werden gebaut. Bis zum Herbst werden etwa hundert neue Wohnungen im Gelände an der Beilcke-Straße entstehen. Der erste Spatenstich zu dem Bauvorhaben wurde am 20. April ausgeführt. Durch den Wohnungsbau finden rund 600 Volksgenossen Arbeit und Brot.

Freiberg. Unfallschuldige Fußgängerin flüchtet. Hier lief eine Frau achtlos auf die Fahrbahn. Um die Verkehrssünderin nicht zu überfahren, geriet ein Kraftwagenfahrer beim Ausweichen zu weit nach links und stieß dabei mit einem Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagenfahrer erlitt schwere Verletzungen. Die schuldige Fußgängerin entkam unermittelt.

Leipzig. In Böhmen festgenommen. Bei Reichenberg i. B. war der Bäckermester Smaltek von hier, ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger, mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum gefahren. Smaltek, seine Frau und sein Sohn waren bei dem Unfall verletzt worden. Jetzt wurde Smaltek im Zusammenhang mit dem Unfall verhaftet und dem Reichenberger Kreisgericht zugeführt; er wird außerdem des Vergehens gegen das tschechoslowakische Republikengesetz beschuldigt.

Leipzig. Der Tod auf der Kreuzung. Auf der Kreuzung der Leuzschter Allee und Waldstraße wollte die vierunddreißig Jahre alte Elsa Seiffert die Waldstraße kreuzen; sie wurde dabei von einer Straßenbahn erfasst und schwer verletzt. Die Verunglückte, die der Kreuzungstelle zu wenig Beachtung geschenkt hatte, starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

Glauchau. Arbeit durch Wohnungsbau. Am Geburtsstag des Führers vollzog der Ortsgruppenleiter den ersten Spatenstich für fünfzig Kleinflügelstellen am Oesterreicher Weg. In diesem Monat wurde mit dem Bau von 130 Wohnungen begonnen.

Marktneukirchen. Selbstmordversuch in Schwermut. Die in der Egerstraße wohnhafte, sechsunddreißig Jahre alte ledige Erna Starf wurde mit ihrem vierjährigen Kind durch Gas betäubt aufgefunden; das Kind war bereits tot; die Mutter wurde noch lebend ins Krankenhaus übergeführt. Der Grund zur Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Delitzsch i. V. Nicht abgeblendet — zwei Verletzte. Durch einen nicht abgeblendeten Kraftwagen verunglückte in Flur Lauterbach der Raurerpöller Kahn aus Eichigt mit seinem Kraftwagen; er und sein Beifahrer erlitten schwere Verletzungen. Der schuldige Kraftwagenfahrer ist bekannt; er wird den Körper- und Sachschaden ersetzen müssen.

Plauen. Doppelselbstmord. Aus München wird gemeldet: In einer Villa in Bad Reichenhall fand man einen Mann und eine Frau durch Morphium vergiftet vor. Aus Briesen ist zu ersehen, daß sie wegen unglücklicher Liebe gemeinsam aus dem Leben gehen wollten. Es handelt sich um den neunundvierzigjährigen verheirateten Verwaltungsassistenten Fritz Wolf aus Plauen i. V. und um die einundvierzig Jahre alte Krankenschwester Martha Kunze aus Berlin-Schöneberg.

Elberberg. Auf der Wandererschaft verunglückt. Am Ausgang von Elberberg gingen auf der linken Straßenseite zwei Wanderburschen, während sich zwei Kraftfahrzeuge begegneten. Der eine der jungen Leute hatte das Rad des einen Wagens rechtzeitig bemerkt; sein Kamerad, der achtzehn Jahre alte Schneidegehilfe Friedl aus Vohrau, aber wurde angefahren und erlitt tödliche Verletzungen.

Lauter (Erzg.). Durch eine Knallerbe ums Leben gekommen. Zur Fastnachtzeit war in einem hiesigen Gasthaus dem in den zwanziger Jahren stehenden Schneider Elpig eine Knallerbe ins Ohr geworfen worden. Die Verletzungen führten dazu, daß Elpig an den Folgen des unverantwortlichen Scherzes starb.

Zwönitz. Jugendgleitung. Auf der Strecke nach Scheibenberg entgleiteten zwischen Bernsbach und Zwönitz die Lokomotive und vier Personenwagen. Drei Reisende wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Berndorf. Alle Jungen im Jungvolk. Das Jungvolk meldet, daß jetzt alle Angehörigen des Jahrgangs 1926 der Stadt im Deutschen Jungvolk erfasst sind.

Jungvolk-Werbewoche-Erfolge

Bei der Gebietsführung der HJ laufen fortgesetzt Erfolgsmeldungen ein, die bezeugen, daß mit der Jungvolk-Werbewoche ein großer Schritt vorwärts auf dem Weg zur Einigung der gelovten deutschen Jugend unter der Führe des Führers getan wurde.

Der Jungbann 189 Döbeln meldet, daß in folgenden Orten die Jungen vollständig im Jungvolk erfasst sind: Malstenei, Reinsberg, Lutherstadt Badstube, Marbach, Hahlsau, Giesberg, Nischwitz, Roschtowitz, Bäßchena, Otteritz, Rittmich, Rodrig, Westewitz, Großweitzschen.

Die 200 Jungen der 10.000 Einwohner zählenden Stadt Rochwitz haben sich jetzt alle zum Jungvolk gemeldet, während in der Stadt Waldheim (12.000 Einwohner) von 279 Jungen nur noch drei fehlen. Im Jungbann 2103 Kadoberg sind die Volksschulen Seifersdorf, Hermsdorf, Liegan, Augustusbad, Reichenberg, Moritzburg und des Realgymnasium in Kadoberg (Hans-Schemm-Schule) vollständig im Jungvolk erfasst. Im Bereich des Jungbannes 1103 Bautzen sind bisher 96 v. H. aller Jungen zum Jungvolk gekommen.

Lehrerschaft und Hitler-Jugend

Die Lehrerschaft des Schulaufsichtsbereiches II, Dresden-Land, bringt für die Hitler-Jugend ein bemerkenswertes geldliches Opfer. Beim Aufrufen in eine höhere Gehaltsstufe wird die Auszahlung des Mehrbetrages um einen Monat verschoben und das freiwerdende Geld der HJ übergeben. Die Mittel werden zur Förderung der Ausbildung der Stammführer und für Uniformbeschaffung ausgegeben. Diese Kleidungsstücke werden in das Jungvolk neu ein tretenden Jungen mit viel Geschwistern oder deren Eltern die Beschaffung der Uniform schwer fallen sollte, zum Geschenk gemacht. — Im Hinblick auf die Sommerlager der HJ haben die im RSLB, Kreis Rochitz, zusammenge schlossenen Erzieher auch in diesem Jahr beschlossen, die HJ dadurch zu unterstützen, daß jeder Lehrer des Kreises auf einer von der Gebietsführung herausgegebenen Sommerlagerparade wöchentlich einen kleinen Betrag spendet. Zu Beginn der Sommerlager werden die Ratten dem deutschen Jungvolk zur Verfügung gestellt.

Jeder Hitler-Junge wird gesundheitlich überwacht.
Schon jetzt beginnt die Abteilung Gesundheitswesen des Gebietes 16 Sachsen mit der Schulung der Ärzte für die HJ-Sommerlager; denn jeder Hitler-Junge, der an einem Lager teilnimmt, wird außer der sonst üblichen ärztlichen Betreuung einer besonderen Unterwachung und Begutachtung unterzogen. Außerdem erfordert ein gesundheitlich einwandfreier Lagerbetrieb einen für diesen Zweck besonders geschulten Arzt; um diese Forderung zu gewährleisten, sind für die HJ-Ärzte in Bautzen, Leipzig und Dresden Schulungstagungen statt.

Göring übergibt die ersten Truppenfahnen.

Berlin, 21. April. Der „Tag der Luftwaffe“, der seit dem vorigen Jahre am Todestage des hervorragenden Kriegsflegers, des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen, in allen Standorten feierlich begangen wird, wurde in der Reichshauptstadt durch eine große Paradeausstellung von Formationen der Luftwaffe II auf dem Gelände der Fliegerhorst-Kommandantur Gatow eingeleitet. Dabei erfolgte die Verleihung der kürzlich durch Erlass des Führers gestifteten neuen Truppenfahnen an zwölf Formationen der Luftwaffe und die Vereidigung der neuen Fahnenjunker-Lehrgänge der Luftkriegsschulen Gatow und Wildpark-Werder. Diese Truppenfahnen sind die ersten, die bisher zur Vereidigung fertiggestellt wurden.

Die Truppen sind im offenen Biered angetreten. Die offene Seite wird von fünf mehrstufigen Kampfmaschinen geschlossen, die zu beiden Seiten von je einem schweren und einem leichten Jagtgeschütz flankiert sind. Davor stehen, noch in ihrer Hülle die neuen Fahnen.

Punkt 10 Uhr läßt der Stellvertreter des Höheren Fliegerkommandeurs im Luftkreis II, Generalmajor Jenetti, die Truppen präsentieren. Generaloberst Göring fährt mit seinem Wagen in das offene Biered. Er wird zunächst begrüßt von dem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und dem Befehlshaber im Luftkreis II, General der Flieger Kaupisch. Dann meldet Generalmajor Jenetti die angetretenen Truppen, die Generaloberst Göring mit „Heil Flieger“ begrüßt. Donnernd schallt es über das Feld: „Heil Herr Generaloberst!“ Während nunmehr Generaloberst Göring die Paradeausstellung langsam abfährt, treten die Kommandeure der einzelnen Formationen vor. Die noch verhüllten Fahnen werden vor das Podium getragen. Die Kommandeure nehmen gegenüber ihren künftigen Fahnen, begleitet von zwei Offizieren mit gegentem Degen, Aufstellung.

Generaloberst Göring

richtete nach der Begrüßung an die Truppen eine Ansprache. „Ein großer Teil von euch“, so erklärte er u. a., „hatte die Ehre, gestern vor unserem Obersten Kriegsherrn vorzuzumarschieren, dem Mann, der uns Soldaten und dem ganzen Volke die Ehre und die Freiheit wieder zurückgegeben hat. Seit unser Führer das Steuer des Deutschen Reiches in der Hand hält, ist auch das deutsche Volk wieder erstanden und in diesem die deutsche Luftwaffe. Ihr dürft stolz darauf sein, dieser Waffe anzugehören. Es war auch notwendig, gerade unserer Waffe von Anfang an klarzumachen, daß ihr Fundament die soldatischen Tugenden sein müssen; daß es nicht darum geht, nur eine technische Truppe zu sein, sondern daß wir unseren Stolz dorein legen, an erster Stelle zu stehen, wenn es sich darum handelt, die soldatischen Tugenden und die soldatische Disziplin zu beweisen.“

Der Führer hat befohlen, daß den Truppenteilen wieder jenes Symbol zu geben ist, das zu allen Zeiten immer das äußere sichtbare Zeichen des Zusammenhaltens einer Truppe war: die Fahne. Ein ehrwürdiges Schauerer erfährt uns, wenn wir die alten Feldzeichen an uns vorüberziehen sehen. Die ältesten von ihnen sind kaum noch ein Feigenstamm, aber das, was sie ausstrahlen, das erzählt von gewaltigen Kämpfen, großen Siegen und ungeheuren Opfern. Heute Kameraden, erhaltet auch Ihr das äußere und sichtbare Zeichen des Soldaten und seiner Ehre, erhaltet eure Truppenteile die Fahnen mit dem Symbol jener alten und ruhmreichen Vergangenheit aus zahlreichen Schlachten und Siegen, dem Kreuz von Eisen, geschmückt aber auch mit dem Symbol der neuen Zeit, dem Symbol der Auferstehung unseres Volkes, dem uralten Siegeszeichen unserer Vorfahren. Bergeht nicht, unter diesem Zeichen des Hakenkreuzes ist Deutschland aus Not und Schande, aus Schmach und Elend herausgeführt worden. Unter diesem Zeichen haben Tausende gelitten und geblutet. Unter diesem Zeichen errangen wir die Freiheit und Ehre unseres Volkes. Und darum wird es auf unserer Fahne unklammert von den Fängen des fliegenden Adlers, des stolzen Vogels, der der Sonne entgegenfliegt.

Schwört bei euch selbst, daß ihr nie lassen werdet von

dieser Fahne! Denn das sage ich euch, wenn ihr dieses Zeichen unklammert, dann haltet ihr damit das Schicksal Deutschlands in euren Händen!

Das Schicksal unseres Volkes ist ungetrenntlich verbunden und verknüpft mit unseren Fahnen.

Wenn einmal das Schicksal es fordert, daß zur Verteidigung von Volk und Vaterland die Fahnen enthüllt werden müssen, dann erwarte ich von euch, daß ihr mit dem gleichen Mut, der gleichen Unerschrockenheit und der gleichen Treue wie eure Vorfahren hinter den Fahnen marschiert, wohin sie auch immer getragen werden mögen. Sie sind das Pfand, das der Führer, unser oberster Kriegsherr, uns anvertraut hat. Mögen sie auch die Nachkommen erinnern an die große Zeit, da Deutschland aus tiefer Nacht der Sonne entgegen schritt. Mögen sie dann auch erinnern an den Mann, der unser Volk und Vaterland wieder zu einem Begriff und einem Inhalt gemacht hat, für den das höchste Opfer zu geben wir freudig bereit sind!“

Die feierliche Verleihung.

Nach der Ansprache werden die Fahnen enthüllt, die frisch im Winde knattern. Während die Truppen das Gewehr präsentieren, begibt sich Generaloberst Göring zu jeder einzelnen Fahne, nimmt sie aus der Hand des Fahnenträgers, weicht sie mit einem besonderen Fahnen- spruch und übergibt sie dem Kommandeur des Truppenteils, der sie künftig führen wird. Im Augenblick der Ueber-

Unaufhaltsamer italienischer Vormarsch.

Die Flucht aus Addis Abeba.

Addis Abeba, 21. April. Seit zwei Tagen gehen in Addis Abeba die wildsten Gerüchte über den Vormarsch der italienischen Truppen um. So waren Gerüchte verbreitet, daß die Italiener am 14. Jahrestag der faschistischen Revolution, also am Dienstag, in Addis Abeba einmarschieren würden. Durch öffentlichen Anschlag wurde der Bevölkerung von Addis Abeba bekanntgegeben, daß die Regierung in ständiger Verbindung mit den Behörden der Städte Bino, Meida, Ancober, Horra Du, Harrar, Adem, Dschidjiga und Dagaaba steht, welche letzteres die Italiener schon vor fünf Tagen eingenommen haben wollten. Addis Abeba ist von fast 20 v. H. der Bevölkerung mit Hab und Gut in den letzten drei Tagen verlassen worden. Die Europäer wohnen größtenteils auf den Grundstücken ihrer Gesandtschaften. Die englische Gesandtschaft ist fast wie eine Kriegsbesatzung mit Stacheldrahtberähen und ähnlichem ausgebaut.

Die Bevölkerung von Dessie gerätete die amtlichen Bauten.

Asmara, 22. April. (Von Kriegsberichterstatter des DFB.) Die von italienischer Seite berichtet wird, hat eine nähere Bestätigung von Dessie ergeben, daß zahlreiche amtliche Bauten, Feldlazarette usw., durch die Bevölkerung von Dessie kurz vor dem Einmarsch der italienischen Truppen zerstört worden sind. Sämtliche Ausländer hatten Dessie verlassen bis auf einen französischen Lazaristen-Pater und seinen Gehilfen, die in einem Lazarett geblieben waren, das sie gegen Ueberfälle der Bevölkerung in Verteidigungszustand gesetzt hatten. Beide erzählten, daß die abessinischen Truppen nicht nur von den Abogallas, sondern auch von den Einwohnern der Stadt angegriffen worden seien.

Nach der Verlegung des Hauptquartiers nach Dessie rechnet man in italienischen Kreisen damit, daß der Vormarsch mühelos fortgesetzt werden kann, und nimmt an, daß Ende dieses, spätestens aber Anfang nächsten Monats das Endziel erreicht sein dürfte. Es sind Maßnahmen getroffen, um auch einen letzten Widerstandsversuch des Regus im Keime zu ersticken.

nahme jeder einzelnen Fahne gibt eine Gruppe der Fahngeschütze jeweils eine Gruppenfahne ab.

Die Vereidigung der Fahnenjunker.

Die Fahnen rücken nun zu ihren Truppenteilen ab, lediglich die Fahnen der Luftkriegsschulen bleiben vor dem Podium stehen. Vor diesen Fahnen nehmen die neuen Fahnenjunkerlehrgänge Aufstellung, deren Vereidigung nunmehr von dem Kommandeur der Luftkriegsschulen, Oberst Schubert, vorgenommen wird, nachdem zuvor ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher auf die Heiligkeit des Eides hingewiesen haben.

Generaloberst Göring richtet noch eine kurze Ansprache an die neuen Fahnenjunker. Er weist sie auf die Bedeutung des eben geschworenen Eides hin, mit dem sie sich ihrem Volk und dem Führer dieses Volkes verschworen hätten. Generaloberst Göring erinnert dann an den heutigen Todestag Manfred von Richthofen und fordert seine jungen Kameraden auf, in dem Leben dieses unsterblichen deutschen Lufthelden stets ihr Vorbild zu sehen. „Wenn Richthofen lebt — dann wird die Luftwaffe unüberwindlich sein! Das ist der tiefere Sinn eures Eides, den ihr leisten dürft.“ Göring schließt mit dem Seg Heil auf den Führer. Die Kapelle intoniert die Nationalhymnen. Damit ist die Paradeausstellung beendet. Die Truppen formieren sich zum Vorbeimarsch.

Die Parade vor dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe war deshalb ein besonderes Ereignis, weil zum ersten Male seit der Vorkriegszeit wieder deutsche Truppen mit ihren eigenen Fahnen defilieren. Dem Vorbeimarsch der Offiziere des Luftkreiskommandos folgten die Truppen in der Reihenfolge der Paradeausstellung. Der Paradevorspann der Fußtruppen in Marschkolonnen wurde abgeschlossen von der Vorbesatzung der Plats.

Abessinischer Angriff auf den Flugplatz bei Dessie?

Addis Abeba, 22. April. Nach unbefätigten Meldungen sollen die Abessinier im nächtlichen Kleinkrieg des 20. Kilometer südlich von Dessie liegenden Flugplatz, auf dem etwa 17 Bomber standen, angegriffen haben. Die Flugzeuge seien zerstört worden. Es gehen ferner Gerüchte, daß sich um Dessie Kämpfe entwickelt haben.

Die italienische Südoffensive 150 Kilometer vorgeeilet.

Rom, 22. April. Der unter 192 veröffentlichte Generalbericht Marschall Badoglio besagt: An der Somalifront leiten unsere Truppen den Vormarsch auf der ganzen Linie fort und erreichen Ortschaften, die etwa 150 Kilometer von den Ausgangsstellungen entfernt sind. Unsere Abteilungen besetzten gestern Duccu im Tal von Kacata, nachdem sie die feindlichen Nachhut zerstreut hatten. Wir hatten einen verwundeten Offizier und etwa 50 tote und verwundete Soldaten. — An der Nordfront bietet die Bevölkerung immer weiterer Gebiete ihre Unterwerfung an.

Um den Abtransport der Engländer aus Addis Abeba.

London, 21. April. In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß Pläne über den Abtransport der britischen Staatsangehörigen aus Addis Abeba zwischen dem englischen Außenministerium und dem britischen Gesandten in Addis Abeba besprochen worden seien. Es handelt sich um etwa 1000 Personen. Allerdings habe man das Eintreten eines solchen Vorfalles nicht für wahrscheinlich; außerdem wäre eine Klärung auf dem Luftwege mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden.

Was England der Abessinienkonflikt kostet.

London, 21. April. Im Unterhaus wurde am Dienstag die Regierung befragt, ob sie die bisherigen Kosten der von ihr infolge des italienisch-abessinischen Konflikts getroffenen Maßnahmen zu Lande, zu Wasser und in der Luft bekanntgeben könne. Der Vertreter des Schatzamtes teilte mit, daß in den Haushaltsausgaben annähernd 7 Millionen Pfund für diese Maßnahmen bis zum 31. März 1936 vorgeesehen seien.

Schatten über Helgegaard

Roman von Margareta von Oestrum-Finfogel

28. (Nachdruck verboten.)

Neugierig reichte Ragna den Hals. Sie schlich hinaus, sehr leise, damit Jomsru hören sie nicht zurückerief. Der wohlbekannte Geruch des Holzes, auf das stark die Sonne einbrannte, stieg ihr angenehm in die Nase. Vögel zwitscherten. Aus den Mäulern der geschnittenen Drachenhöpfe taute es unablässig in klingenden Tropfen.

Der Garten lag wie ein Haus von Silber und Grün an die nahe Bucht hingebreit. Schmale junge Birkenstämme, die alles Leuchten der Natur in sich aufgesogen hatten, schüttelten den grünen Duft ihrer ersten Knospen über das nackte Braun der Erde. Sie war noch winterhart und eiskalt. An einzelnen Stellen blieb der Schnee liegen bis Juni.

Da ist Vater, dachte Ragna, Vater und Magdalena. Sie wollte die hohle Hand vor den Mund legen und rufen. Aber es kam ihr gerade so vor, als hätte jemand ihre Hand fest.

Werkwürdig, wie nah sie nebeneinander hergehen. Ragna verfolgte sie mit Augen, in denen das Blau des Himmels und das Grün des Gartens in selbstem Widerstreit standen.

Wie aus riesenhaften Scheinwerfern zuckten blendende Reflexe über die noch toten Ufer. Und plötzlich schien es der Laufenden, als zerflösse die schmale Gestalt Magdalenas mit dem hinter ihr zart schimmernden und atmenden Wasser in eins. Und als stünde ihr Vater allein dort unten im Hain der Birken.

Die Sinnesäußerung dauerte nur so lange, als ein Wältschen Zeit braucht, an der Sonne vorbeizufahren. Dann hob Helle Gröndal die Hände in den leichten, grünüberhäubten Duft der Atmosphäre, und diese nahm wieder Form an und Gestalt und war Magdalena —

Unfähig, ein Glied zu rühren oder ein Lebenszeichen zu geben, wurde Ragna Zeuge alles dessen, was im Garten vor sich ging, wenn der Wind auch nur den schwachen Schall von Stimmen, nicht den Sinn der gesprochenen Worte zu ihr herübertrug.

Sie war heimgekommen, vom Vater das Andenken ihrer Mutter zu fordern. Und dies war seine Antwort.

Da Magdalena mit Beginn der wärmeren Tage häufig in der Nähe des Meeres zu finden war, hatte der

Großvater sie nach Rosenhjelms Fortgang dort gesucht. Und wirklich fand sie so dicht am Wasser, daß die langsam anrollenden Wellenkämme ihr die Füße neigten.

Helle Gröndals Gesicht, wie unterminiert von verbaltener Erregung, war nicht gut. Es erinnerte an Tage, die vor vierzehn Jahren waren.

„Sie werden sich nasse Füße holen, Schwester Magdalena. Abirgend — er ist hier.“

„Ja weiß“, und Schwester Magdalena lächelte ungeründlich.

„In der Tat? Er kam — fast schäme ich mich, es zu sagen — wegen einer lächerlichen — einer erbarmungswürdig läppischen Dummheit... oder — sollte dies vielleicht ein Vorwand gewesen sein? Kam er etwa Thretwegen, Magdalena?“

Abwehrend trat sie zurück, hobelt im Blicke. Und sofort kam er zur Besinnung.

„Beruhe mit! Ich trankte dich! Alles ist auf die Spitze getrieben, Magdalena — der Boden wankt unter unsern Füßen — nicht nur um meines, sondern auch um Ragnas willen frage ich dich: Ist dir nie ein Bedenken gekommen, mit welchen Augen das Kind dein Birken hier ansieht? Ragna steht auf der Schwelle des Weibtrums — argwöhnische Blicke hab' ich aufgefange — willst du, daß dein Kind an der Sauerkelch deines Wollens und Handelns irre wird?“

„Helle!“ Und zum ersten Male scholl in die stille Form ein harter Fries des Lebens.

„Es gibt nur eine Lösung, Ingre — und wenn du wirklich zurückgekehrt bist als Schatten von den Ufern des Hades — so ist doch dieser Schatten noch mein und muß kein Werk an mir vollenden, wie an dem unschuldigen Geschöpf dort drüben im Hause — ich bin nicht mehr der Helle von damals, Ingre. Meinem Lebensbaum ist die Krone zerbrochen. Einst verachte ich die Seele. Heute nie ich vor ihr — ich bitte nicht: Magdalena, werde mein Weib. Ich bitte: Seele, verlasse mich nicht — verlasse uns nicht.“

Flüchtig berührte ihre Hand sein Haupt, da er vor ihr kniete in der ersten grünen Frische des dichtgedrängten Ufermooses.

„Armer Helle“, sagte sie leise, „nie wirst du mit Magdalena vor den Altar einer eurer Kirchen treten, da sie Ingre ist, die nie von dir geschieden — nie wirst du die beiden trennen können, da sie nur ein einziges Wesen von rätselhaftem Ursprung — und wenn ich nun einwillige, Helle Gröndal, solange die Frist mir noch gestellt, Mutter, Gattin zu sein, wirst du die Kraft haben,

zu ertragen, was daraus folgt? Wirst du es an dich nehmen, vor dein Kind zu treten und ihm eine Geschichte zu erzählen, die es glaubt, eine Geschichte von seiner Mutter, die zurückgekehrt ist, und die du bis heutigen Tages nicht wiedererkannt, sondern als eine Fremde angesehen hast?“

„Er preßte die Fäuste gegen seine Schläfen.“

„Es ist schwer, es ist unmöglich, aber ich werde es tun.“

„Wirst du dich mit dem Geheimnis abfinden, das die näheren Umstände meiner Rückkehr ewig in ein und durchdringliches Dunkel hüllen wird?“

„Es ist kein Geheimnis!“ rief Helle aufspringend.

„Alles ist so klar, so begreiflich — du bist es, Ingre! Weißt du nicht, und will ich nicht wissen!“

Magdalena nickte. „Ja war's... und um es wieder zu sein, hab' ich den langen Weg zurückgefunden.“

Sie hob die Hand, die durchsichtig und von harter gelblicher Dönung war wie Wachsstände der Heiligen in alten Kirchen — und löste die weiße Hülle von ihrem Haupte. In langen Linienstreifen rollte der entstellende Verband nieder zur Erde.

Helle juchzte auf: Das war Ingres Haar — das warme, lebensvolle, wie von Sonnenbränden beinahe durchglütete Haar — und von einem Schauer ergriffen der seinen ganzen Körper kalt durchrieselte, streichelte er sanft darüber hin, immer und immer wieder, bis sie ihm mit einem selbstam traurigen Blick in die Augen sah und die zweite Trennung wird schmerzlicher sein als die erste.

Helle Gröndal aber warf weit von sich alles ihn bedrängende Grauen und den Zweifel in die irdische Wirklichkeit dieses Geschehens und reitete sich in die gewaltigen Nichterheit einer Ekstase: „Nun wollen wir Ragna überlassen.“

Aber Ragna stand wie gekreuzigt eng an die Wand gedrückt und atmete nicht einmal, um von den langgezogenen Heimwärtsstretenden nicht bemerkt zu werden. Sie Weg führte sie unter der Sommergalerie hin. Sie schlang ins Haus. Schritte näherten sich der großen Stube.

Da warf die Herrenhofstodter die Arme empor und sprang vom Geländer hinab in den Garten, daß die leuchtende Erde hoch aufspritzte. Das alte Holz des Schnitzwerks splitterte.

Und Ragna lief Ihr buntgewirkter Schal blähte sich hinter ihr wie ein Segel.

(Fortsetzung folgt.)

Wer bed... Engl... London, 21. April. In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß Pläne über den Abtransport der britischen Staatsangehörigen aus Addis Abeba zwischen dem englischen Außenministerium und dem britischen Gesandten in Addis Abeba besprochen worden seien. Es handelt sich um etwa 1000 Personen. Allerdings habe man das Eintreten eines solchen Vorfalles nicht für wahrscheinlich; außerdem wäre eine Klärung auf dem Luftwege mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden.

Wer bedroht wen?

Englischer Haushaltsplan im Zeichen der Aufrüstung.

London, 22. April. Die Morgenpresse findet den neuen Haushaltsplan, den der Schatzkanzler vorgelegt hat, entscheidend und nicht vollständig.

In der kurzen Aussprache im Unterhaus wurde der Haushalt des Schatzkanzlers zum Teil scharf kritisiert. Major Atlee (Arbeiterpartei) erklärte, es handele sich um einen Haushalt, der schließlich zum Kriege führen würde. Der aus dem Wiederaufstieg der englischen Wirtschaft erzielte Gewinn werde voll und ganz zur Aufrüstung verwendet. Der Haushalt beweise den völligen Fehlschlag der Außenpolitik der Regierung.

Der Liberaler Sinclair erklärte, die Finanzmaßnahmen seien schlechter als seit dem Jahre 1931 mit dem Weltkrieg. Der Teezoll sei für die Masse der Bevölkerung eine große Härte. Sinclair nannte die Vorlage einen Haushalt der betrogenen Erwartungen.

Gründe der „Sicherheit“.

Chamberlain im Rundfunk über den Haushaltsplan.

London, 22. April. Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt einen Rundfunkvortrag über den Haushaltsplan. Chamberlain sagte, es sei nicht seine Schuld, daß der diesjährige Haushalt weniger angenehm sei als im Vorjahre, aber man dürfe aus Gründen der Vorsicht die Organisation der Verteidigung Englands nicht weiter hinausschieben.

Die Rüstung werde England ein gutes Stück Geld kosten und man könne nicht die ganzen Lasten dafür der kommenden Generation aufbürden.

Seit vielen Jahren sei für die Rüstung Englands nur ein bestimmtes Mindestmaß von Ausgaben gemacht worden, was nicht genügend sei, da die Kriegsschiffe veraltet seien, die Armee keine modernen Waffen und Ausrüstungen besitze und bis vor kurzem die Luftwaffe äußerst klein geblieben sei.

Kritik am Haushaltsplan.

London, 22. April. Die „Times“ bezeichnet den neuen Haushaltsplan als orthodox und gibt zu, daß er wesentliche Mängel nicht gefaßt habe. In einer Zeit, in der sich dunkle Wolken am Horizont des europäischen Kontinents zusammenballen, sei es jedoch die selbstverständliche Pflicht der Regierung, die Nation in einen genügend umfassenden Verteidigungsstand zu versetzen ohne Rücksicht auf die finanziellen Verluste. Obwohl der „Daily Telegraph“ hervorhebt, daß die Erfordernisse der Zeit wichtiger seien, als eine Unbequemlichkeit, fragt er doch den Schatzkanzler, ob es notwendig gewesen sei, dem Volke eine Sonder-

steuer aufzuerlegen. Die „Morningpost“ ist der Ansicht, daß sich der fünfte Haushaltsplan Chamberlains als der dramatischste herausgestellt habe. Unter dem Druck der riesigen Ausgaben für die nationale Verteidigung habe er wichtige fiskalische Reformen eingeführt, die allgemeinen Beifall ernten sollten. Das Blatt ist jedoch mit der Erhöhung der Einkommensteuer gleichfalls nicht zufrieden, und meint, diese völlig unerwartete Belastung würde vom Lande mit Schrecken betrachtet werden. Der „Daily Herald“ bezeichnet den neuen Haushaltsplan als ein schlechtes Omen für die Zukunft des Landes und es sei nicht abzusehen, wie in künftigen Jahren der Haushalt ausgeglichen werden könne, der bisher durch die Bindung des Handels und der Industrie günstig gestaltet werden konnte. Der „Daily Express“ hat auszuweisen, daß nur eine Million Pfund Sterling für die Verbesserung der Lage in den Notstandsgebieten vorgezogen sei. Von den Finanzzeitungen schreibt die „Financial Times“, daß man in der City die Voranschläge aus den regelmäßigen Steuereinnahmen als irrig betrachten werde. Zweifellos aber werde Großbritannien in seiner Einkünfte durch die Welt steigen, weil es eine Höchstleistung in der Bekämpfung des Börsen vorziehe. Die „Financial News“ macht darauf aufmerksam, daß der neue Haushaltsplan nur der Vorläufer weiterer Haushalte sei, in denen an die Steuerzahler große Anforderungen gestellt würden.

Eine Erhöhung der Einkommensteuer.

Für das neue Haushaltsjahr hat der Schatzkanzler einen Betrag von 20 Millionen Pfund für weitere Rüstungsbedürfnisse (davon 10 Millionen Pfund für die Luftstreitkräfte) bereitgestellt.

Hinzu kommen dann noch die eigentlichen Voranschläge für die drei Waffengattungen. Chamberlain kündigte eine Erhöhung der Einkommensteuer um 3 Pence für das Pfund an. Hieraus würde sich eine zusätzliche Einnahme von zwölf Millionen Pfund ergeben. Weitere 3,5 Millionen Pfund erwartet der Schatzkanzler aus der Erhöhung der Zölle für in- und ausländischen Tee, die 2 Pence je Pfund beträgt. Der hieraus veranschlagte Ueberfluß beläuft sich auf 484 000 Pfund. Auch eine verschärfte Besteuerung nicht-britischer Lagerbiere ist vorgezogen. Ferner beabsichtigt die Regierung, dem Straßenbaufonds 5,25 Millionen Pfund für anderweitige Zwecke zu entnehmen.

Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen würden somit einer Gesamtausgabe von 797,9 Millionen Pfund eine veranschlagte Einnahme von 798,3 Millionen Pfund gegenüber stehen.

Zur Begründung der kolonialen Forderungen verwies er auf die Ueberbevölkerung in Japan, Deutschland und England sowie den Wunsch nach einem Zutritt zu den Rohstoffen. Amery scheint zu glauben, daß England sich nicht von einem Quadratzoll britischen Gebietes trennen könne, obwohl 27 v. H. der Bevölkerung der Welt unter britischer Flagge lebe. Seiner Ansicht nach sei für die Regierung die Zeit gekommen, der Welt zu erklären, daß die britischen Gebiete jedermann offen ständen.

Ottawa und andere Abmachungen hätten die Politik der offenen Tür von Grund auf geändert. Der Minister für die Dominions, Thomas, der vor der Unterhausführung zwei Unterredungen mit Baldwin hatte, erwiderte, daß er die Opposition vor Gedankenängsten, wie sie Grenzfall vorgebracht habe, warnen müsse. Deutschland dürfe keinen falschen Eindruck bekommen. Es könne bei der Uebernahme der Mandatsgebiete durch England jeden Rohstoff heute zu genau den gleichen Bedingungen erhalten, wie England. Für die Erschließung Tanganjas seien 9 Millionen Pfund ausgegeben worden. Er habe einer Firma, die jetzt ein weiteres Kapital in Höhe von 1 Million Pfund in Tanganja anlegen wolle, geantwortet, daß er, soweit es

sich um die politische Lage handele, keinen Grund sehe, hiervon abzuraten. Dies habe er auch mit Zustimmung des Schatzkanzlers erklärt. Es werde weder die Aushändigung der Kronkolonien noch der Mandate erwogen.

Sollte ein Land — Deutschland oder ein anderes — irgendwie behaupten, so führte er weiter aus, daß es sich — soweit es sich um die Mandatsgebiete handele — nicht förmlicher Vorteile und Vorrechte erdreue, deren sich England erfreue, so entspreche diese Behauptung nicht den Tatsachen. England habe das seiner Obhut anvertraute Gebiet fair und gerecht verwaltet. Die Eingeborenen, für die England jetzt verantwortlich sei, begrüßen seine Verwaltung. Wenn die Frage der Uebertragung irgendeines Mandates jemals auftauche — bis jetzt sei es nicht der Fall und er möchte klar machen, daß England diese Frage nicht ansprechen werde — so werde England nicht allein zu entscheiden haben, da Australien, Neuseeland und Südafrika Mandate hätten und die britische Regierung die Auslieferung irgendwelcher ihrer Mandate nicht erwägen werde, so lange nicht gleichzeitig die ganze Frage der Empire-Mandate überprüft werde.

Darüber hinaus gehe diese Frage auch Frankreich und Belgien an. Das Unterhaus, so hoffe er, werde diese Frage nicht nur vom Gesichtspunkt des Tauschhandels ansehen, sondern sich auch daran erinnern, daß es ein großes mensch-

Neue Zusammenstöße in Palästina.

Jerusalem, 22. April. Der Polizeibericht teilt mit, daß bei neuen Zusammenstößen am Dienstagabend 14 Araber und 5 Juden verwundet worden sind. Zwei jüdische Verwundete vom Vortage sind gestorben. Die Araber verurteilten die jüdische Siedlung Hatikwah bei Tel Aviv anzugreifen. Sie wurden von der Polizei abgewiesen.

Generalstreikbeschluss für ganz Palästina.

Jerusalem, 22. April. Am Dienstagabend fand in Jaffa eine Versammlung von Vertretern aller Araberpartei Palästinas statt, in der die Auslösung des allgemeinen Generalstreiks am Donnerstag beschlossen wurde. In Haifa soll der Streik schon am heutigen Mittwoch beginnen. Ausgeschlossen von der Streikbewegung sind nur die Bäder.

In arabischen Blättern wird im Zusammenhang mit den letzten Zusammenstößen auf kommunizistische Maßnahmen zur Beruhigung der Bevölkerung hingewiesen.

Von der Regierung wurde an die Bevölkerung Jaffas und Tel Aviv ein Aufruf gerichtet, in dem auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung hingewiesen wird. Der Oberkommissar betrat die Parteiführer zu sich und forderte sie auf, beruhigend auf die Bevölkerung einzuwirken. Es herrscht laute Pressezensur. Das Verbot des Waffentragens und andere Bestimmungen ähnlicher Art wurden verschärft. In Tel Aviv trafen 4000 Flüchtlinge aus den Randgebieten ein, die von der Verwaltung versorgt werden müssen. Die Abreise der arabischen Abordnung nach London zu den Verhandlungen über die Frage des Geschickes Rates ist infolge der letzten Ereignisse fraglich geworden.

Der Führer an Generaloberst von Seckt.

Ernennung zum Chef des Infanterie-Regiments 67.

Berlin, 22. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an Generaloberst von Seckt anlässlich dessen 70. Geburtstag ein Glückwunschschreiben gerichtet, und darin mit Dank und Anerkennung der großen Verdienste gedacht, die sich dieser um den Aufbau des Reichsheeres erworben hat. In Würdigung der geschichtlichen Leistung, mit der die Grundlage zum heutigen Volksherr geworden sind, hat der Führer den Generaloberst von Seckt zum Chef des Inf.-Regts. 67 ernannt. Am heutigen Vormittag überbrachte der Reichskriegsminister dem Generaloberst, vor dessen Wohnort Doppelposten einer Ehrenwache aufgezogen sind, die Glückwünsche der Wehrmacht. In Begleitung des Reichskriegsministers befand sich General der Infanterie von Rundstedt als Vertreter des durch seinen Unfall verhinderten Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Fritsch. Mittags erfolgte die Paradeausstellung und der Paradebereich einer Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 67 vor Generaloberst von Seckt.

Schatten über Helgegaard

von Margaretha von Cohnen-Finsgård

(Nachdruck verboten.)

Rebellen kamen weit über die Förde her und

über die Förde hin.

Ka der Landungsstelle dunkelte blank das Wasser;

ein kleines Boot „Lydning“ schaukelte an leiser Litzen-

seil. Die Salzlippen der See beleckten seine Klauen-

zähne. Ein Mann saß auf dem eisernen Trossel,

sein Gesicht war ein Bild der Trübsal.

Ein einziger Trieb beherrschte sie: hinaus auf das

Meer. Nicht mehr diesen Boden unter den Füßen — nur

das Meer, fern von allen Ufern, fern von Helgegaard und

dem Schicksal.

Ragna führte die Ruder mit der angeborenen Sicher-

heit des Seemannsfindes. Und wie sie über die Wasser-

fläche dahinlief, wurde das im Winde nachflatternde

weiße Band und dem königlichen Schachbrot des künftigen

geborenen Märders. Wenn es sich mit Wind füllte,

schwang es über dem kleinen „Lydning“ wälzte

über. Aber die Ufer liefen doch nebeneher, denn das

kleine Boot wollte sich nicht von der gewohnten Bahn

lösen. Und der sonst sommergrünen, jetzt noch winter-

lich schimmernden See trübte die Augen der Anstrengung über das herbe und ver-

schämte Gesicht.

„Woher fährst du? — Ich fahre meiner Mutter

helfen.“

„Mutter — Mutter — die Luft, das Meer erfüllt von

Schmerz, die alle dies eine Wort rauchten, dräufend, ja

so lange hatte das Wort geschlossen. Nun war es

das Wort der Brandung, lebte in dem schrillen Schrei

des Windes.

„Guten Tag, Liv.“ sagte die Herrenhofsdochter mit

freudiger Stimme. „Ich wollte dich bitten, ihn holen zu

lassen. Ich muß ihn dringend sprechen.“

Sommerhäuser glitten vorbei und Risse wie schwarze

Sorakalen, und Fischerbütten kamen und endlich

den ersten flachen Ufer und niedrigen Dächer voll nebstatter

Friedlichkeit.

Ragna gewann die klare Besinnung wieder. Sie er-

kannte Sörensens Landungsorte, bezeichnet durch dort

liegende Häuser und Ästen. Dann dies Gewirr kleinerer

Angelegenheiten, denn zu jedem Haus gehörte eine Solde.

Von weitem sahen die Menschen wie schwarze Raben

aus, die munter durcheinander liefen. Es roch nach Teer

und Fischen und dem warmen Rauch der Herdfeuer.

Da überall sah eine Mutter am Tisch und schlopfte den

Kindern die Suppe aus. Nur sie hatte es nie so gut

gehabt.

An Sörensens Ufer machte Ragna ihr tapferes kleines

Boot fest. Es hüpfte und sprang und tauchte in das hier

trübe, erdbe und mit wunderlichen Dingen übersäte

Wasser.

Ragna schüttelte sich, als sie den wie mit dunklem

Firniss überzogenen Berg betrat. Ihre Fußsohlen prickel-

ten; ihre Nöde klafften vor Risse um die schlanken

Ändel.

In der Nähe arbeitende Männer hielten in ihrem

Schiffen inne und sahen sie an. Sie kannten das

Mädchen nicht, das ohne Hut und keine Kleider antam

und doch wie eine richtige Dame ansah.

Raum an Land, wußte Ragna genau, was sie zu

tun hatte. Das sie bebrängende Gewirr der Phantasien

beselbstliegend, handelte sie bei vollem, klarem Ver-

stande, und ein Teil des rücksichtslosen Zielbewußtseins

ihres Vaters schien auf sie übergegangen.

Obne ihres außerordentlichen Auszuges zu achten, begab

sie sich schnurstracks in Sörensens Haus; der herrliche

Schal schleifte wie eine Schleppe hinter ihr her.

Ragna hielt sich nicht lange mit Anmelbungen auf,

erstieg die Treppe und klopfte an die Tür der Wohn-

(Fortsetzung folgt.)



Nationalsozialistische Landshularbeit

Erziehung zu selbst- und staatsbewußten Bauern
Was ist im liberalistischen Zeitalter schon Landshularbeit gewesen? Eine bescheidene Aufgabe für schlecht weggekommenen waren die Bauern und Häusler mit ihren „geringen geistigen Bedürfnissen“, schlecht weggekommen die Landlehrer mit ihrer „Kümmersform von Schulorganisator“. Wer von den Schulmeistern auf sich hielt, wollte auf keinen Fall auf dem Lande „verbauern und verlauern“. Stadtlust macht bildungslos, der liberale „Staat“ tat alles, das Selbstgefühl der Landshule durch eine falsche Bildungs- und Besoldungspolitik zu zerstören.

Das ist vorbitt! Der Nationalsozialismus lehrt die Wertungen um. Stadtlust macht eng, wurzellos, Stadtlust bedroht Wachstum und gesunde Bindungen; Bondlust macht stark, sicher und heimatverwurzelt.
„Das Landkind steht mit beiden Beinen auf Boden nicht auf Asphalt. Wenn es sich umsieht, dann ist der verpflichtende Blutzusammenhang zwischen lebenden und Ahnen sichtbar als in der Stadt. Was Arbeit im Dienst für Gemeinschaften, für Familie, Dorf und Volk heißt, das zeigt ihm tagtäglich das Leben in Haus und Hof und Dorf unmittelbar.“ Die Landjugend auf dem Land zu erhalten, ihr die Werte Heimat, Hof, Bodenkunde, Erbe, Ueberlieferung aus dem bloßen Erleben in Einsicht und Willen hinauszubringen, ihr von diesem sicheren Standort aus den Blick in Volk, Vaterland und Welt zu öffnen, und mit ihr zu entdecken, welche Bedeutung dem Landvolk im neuen Staatswillen und von jeder in der Geschichte zukommt und damit in den Kindern den Entschluß vorzubereiten, den erkannten Aufgaben treu zu bleiben, das ist das Ziel einer dorseigenen Schularbeit.“

In solchen Sätzen redet der „Erziehungs- und Unterrichtsplan für sächsische Landshulen, herausgegeben vom NSDAP Sachsen“ vom Selbstgefühl der Landshule. Bauern und Lehrer haben diesen Plan geschaffen, der — wie es im Geleitwort des Gauamleiters im NSDAP Sachsen, Arthur Göpferl, heißt — dem Landkind nicht eine Allwertbildung bringen möchte, die als Abklatsch von Kümmerform der verunkelten liberalistischen Großstadtbildung untauglich ist, selbst- und staatsbewußte Bauern zu erziehen. „Dem ersten Schuljahr an sollen die Landkinder in wachsenden Einkreisen zu Erben und Trägern der großen verpflichtenden Aufgaben erzogen werden, die der Führer dem deutschen Landvolk gestellt hat. Wenn es im Geleitwort des Landesbauernführers Körner heißt: „Landvolk, Landshule und Landlehrer gehören zusammen“, so ist zu erwarten, daß der Landshulplan die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bauer fördern wird, um so zum Durchbruch einer Stimmung zu verhelfen, die im bodenständlichen deutschen Bauerntum den unerhöchlichen Kraftquell unseres Volkes sieht.“

Sächsische Jungbauern im Reichswettkampf

Nachdem der Orts- und der Gauwettkampf im Reichswettkampf abgeschlossen ist, rüsten die sächsischen Jungbauern aller Berufsgruppen zum Reichswettkampf. Von der Gruppe „Rührstand“ des Gaues Sachsen nehmen daran teil der Jungbauer Kurt Schirrmeyer, Kraunsdorf (Antsch. Hühho), der Gärtner Rolf Gerike, Dresden, der Förster Rudolf Arnold, Anthonthal (Amisch, Schwarzenberg) und die Jungbauerin Erika Lilienfeld, Bausa.

Das neue Deutschland immer wieder als Vorbild

Ein schwedischer Arzt besichtigt ein sächsisches Arbeitsdienstlager

Dem schwedischen Arzt Dr. Hammer aus Stockholm wurde Gelegenheit gegeben, unter Führung von Gauarzt Dr. Gerlach eine Abteilung des Arbeitsdienstes in der Dresdener Heide zu besichtigen.

Der ausländische Gast legte besonderen Wert auf die Kenntnis der gesundheitlichen Einrichtung des Lagers, auf die Unterkunft und die Körpererhaltung der Jugend. Dr. Hammer brachte immer wieder sein Erstaunen über die Sauberkeit der Unterkunftsräume und der Krankenküche zum Ausdruck. Besonders erstaunt war er über die in den Barackenlagern herrschende Gemütlichkeit, die er offenbar nicht vermutet hatte. Mit regem Anteil verfolgte er die Leibesübungen einer Abteilung, die vorher von einer Postkutsche unter Gelang in das Lager eingezogen war.

Aus einem Gespräch über die Ernährungsfrage der Arbeitsmänner ging hervor, daß man sich in Schweden offenbar recht verkehrte Vorstellungen über die Ernährung der Arbeitsmänner macht. Der Gast konnte sich überzeugen, daß diese mit den neuesten Erfahrungen der Ernährungswissenschaft in Einklang gebracht worden ist; so mußten sämtliche Abteilungen des Arbeitsgaues 15 einen Kochlehrgang in der Lehrküche des Hygiene-Museums durchmachen.

Dr. Hammer erklärte am Schluß der Besichtigung, daß in Schweden die Absicht bestehe, Rotstandsarbeiter in ähnlichen Lagern zusammenzufassen.

Neue Bestimmungen über die Fischerei in Sachsen

Nach einer Bekanntmachung im Sächsischen Verwaltungsblatt treten an die Stelle von § 4 der Verordnung vom 26. April 1933 über die Ausübung der Fischerei in den stehenden Gewässern folgende Bestimmungen:

Fische, für die nach § 1 eine Schonzeit vorgeschrieben ist, dürfen während der Schonzeit nur dann feilgeboten oder verkauft werden, wenn sie nachweislich aus außerhalb des Gewässers oder aus geschlossenen sächsischen Gewässern oder aus solchen offenen sächsischen Gewässern stammen, für die Ausnahmegesamtionen für die Schonzeit erlassen sind.

Fische, für die nach § 2 ein Mindestmaß vorgeschrieben ist, dürfen weder feilgeboten noch verkauft werden, wenn sie dieses Mindestmaß nicht haben. Diese Vorschrift gilt nicht für Fischlaich und Fischbrut in Fischzuchtanstalten, für die aus geschlossenen Gewässern herrührenden Saffische und für die kleinen Fische, die beim Ausfließen geschlossener Gewässer massenhaft gefangen zu werden pflegen (sogenannte Speisefische).

Zunahme der Dauervermittlungen

Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im März um 66 407

Wie das Ergebnis der Krankenkassenmitgliedsberichterstattung zeigt, nahm die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Wirtschaft im März dieses Jahres wiederum erheblich zu; sie beträgt 66 407 und verteilt sich auf 51 361 Männer und 15 046 Frauen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Beschäftigtenzahl damit um rund 83 600.

Die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter war im Monat März sowohl in den Außenberufen als auch in den jahreszeitlich abhängigen Berufsgruppen außerordentlich stark. Die Arbeitsämter haben im März bei der Einstellung von 93 122 (im Vormonat 75 055) Arbeitskräften mitgewirkt. Dabei ist besonders erfreulich, daß sich die Zahl der Vermittlungen in Dauerbeschäftigung gegenüber dem Vormonat um 18 883 auf 48 003 erhöhte.

Gasthof z. Hirsch

Freitag
Schweine - Schlachten
Hierzu laden freundlichst ein
Erich Wagner u. Frau.

Leset die Ortszeitung

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit bargebrachten Aufmerksamkeit, wie auch für die von der NSDAP-Ortsgruppenleitung und dem M.G.V. „Deutscher Gruß / Aug. Waltherr & Söhne“ erwiesene Ehrung sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 22. April 1936.

Hugo Raumann u. Frau.

Sieben Tage

die grosse Funk-Zeitung

Alle deutschen Programme
ungekürzt!

20 Pf.

Freitag neu - Bestellen Sie bei

Buchhandlung Hermann Rühle.

Gasthaus zum Bahnhof.

Sonnabend, den 25. April
Schlacht - Fest

ab 10 Uhr Weißfleisch, später Bratwurst
u. frische Wurst. Spez. Schlachtschlüssel.

Sonnabend
und Sonntag Skat - Turnier.

Sonnabend ab 6 Uhr. Sonntag ab 4 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Alfred Guhr und Frau.

Geschäfts- und Werbe-Drucksachen

für das heimische Handwerk
und unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Schrank - Papiere empfiehlt
H. Rühle, Papierhandlg.

Turnen - Spiel - Sport.
Fußball

Jahn 1. — Germania Bernsdorf 1. 4 : 0 (2 : 0)

Die Jahnelf ging aus diesen Treffen als verdienter Sieger hervor. Die Bernsdorfer hatten ihre alte aktive Elf, durch Spielerabgabe an Militär und Arbeitsdienst, nicht zur Stelle und der eingestellte Ersatz bewährte sich nicht. Der schwächste Teil war der Sturm und auch die Käuferreihe zeigte ein schlechtes Aufbaupiel. Darum blieben die Erfolge aus und die Gäste wurden den Dursigen nie gefährlich. Jahn war dagegen gut in Form und zeigte ein flottes Bahspiel. Angriff auf Angriff rüllte auf das Gästetor und die Ausbeute war die 2 : 0 Führung. Nach der Pause ließ das Spiel Tempo noch, aber trotzdem erzielte Jahn 2 weitere Treffer. Unschön wirkte das alljährtliche Spiel der Gäste in den letzten Minuten. Schiedsrichter Weser-Ottendorf war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Jahn 2. — Bernsdorf 2. 3 : 7

Die Gäste waren die technisch bessere Elf und gewannen das Spiel in dieser Höhe verdient. Jahn zeigte eine sehr schwache Leistung.

Reichsautobahn Halle—Leipzig

wird am Sonnabend eröffnet

Im Rahmen des Gantages der Technik in Halle wird am Sonnabend der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Dr. Ing. Todd, in Gegenwart des Reichsautobahnleiters Mühlmann und des Gauleiters Staatsrat Jordan die Reichsautobahn Halle—Leipzig als ersten Abschnitt der Strecke Magdeburg—Dresden dem Verkehr übergeben.

Benig mehr als zwei Jahre waren nötig, um diesen Werk zu vollenden, das in dem Jahrzehnt vor der Weimarer Regierung kaum über die ersten allgemeinen Anregungen und Erwägungen hinausgeraten war. Die Geschichte dieses wichtigen Verkehrsverbindungs zwischen den beiden Hauptstädten des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes zeigt besonders auffallend den Gegensatz zwischen Wollen und Können in Vergangenheit und Gegenwart. Im Juni 1918 als auf die Reichsautobahn Halle—Leipzig bereits die Grundentwürfe der Fahrbahn aufgebracht wurde, löste sich die damals maßgeblichen Körperschaften und allen beteiligten schaftsfreien und Kommunalverbänden neun Jahre später gegründete „Gesellschaft und Freunde der Reichsautobahn Halle—Leipzig—Halle e. V.“ auf.

Auf der rund siebenundzwanzig Kilometer langen Strecke Halle—Leipzig mußten einundzwanzig Bauwerke zur Ueberführung von Eisenbahnlinien, Straßen und Kanälen geschaffen werden, außerdem auch die nach dem „Reichsautobahnplan“ ausgeführte Kreuzung mit der Reichsautobahn Berlin—München in unmittelbarer Nachbarschaft von Schkeuditz. Hier überbrückt die Reichsautobahn Halle—Leipzig auf einem rund sechsundzwanzig Meter hohen Damm die künftige Autobahnstrecke Berlin—München. Der Uebergang von der oberen Reichsautobahn zur unteren erfolgt durch besondere Bahnen, so daß an dieser Stelle die Fahrbahn nicht die übliche Breite von vierundzwanzig Meter sondern von zweiundvierzig Meter erhält. Für die untere Fahrbahn mußte zur Verbesserung der Fahrverhältnisse eine Lichtmeile von achtundvierzig Meter freigegeben werden, die in vier gleiche Öffnungen unterteilt ist. Die riesige Eisenbetondecke dieser Brücke ruht auf achtzehn Stützträgern, die auf drei Reihen von je achtzehn Stützträgern aufliegen. Dieses Kreuzungsbauteil wird einstmals einmal einer der wichtigsten Verkehrsströme des Reiches punkte Deutschlands werden.

Bei den Arbeiten waren 10 000 Personen beschäftigt, rund vier Millionen Tagewerke wurden bisher geleistet, 8,6 Millionen Kilogramm Stahlaben wurden verbraucht und rund eine Million Quadratmeter Fahrbahndecken auf Kussfahrtrampen hergestellt.

Treffen der sächsischen Betriebspioniere

Wie bereits berichtet wurde, rief die Gaubetriebspioniere abteilung Sachsen ihre ältesten NSDAP-Mitglieder aus allen Kreisen zu drei Treffen zusammen, von denen das erste beiden für die Reichshauptmannschaft Leipzig im Ferienheim Reumühle bei Stadtroda und für die Reichshauptmannschaften Chemnitz und Jandau in Ober- und Unter-Ostpreußen bereits beendet sind. Wenn auch die Treffen der ersten Linie der Pflege und Erneuerung der Kameradschaft dient, so waren sie doch auch erster Ausdrucksweise der vom Gaubetriebspioniermann und Gauwart der NSDAP, Peltich, geleitet wurde. Jeder Teilnehmer erhielt Gelegenheit, seine Sorgen, Wünsche und Anregungen vorzutragen. Die einstimmige Zustimmung, die alle Teilnehmer bei beiden Treffen den Ausführungen des Gauamleiters, bewies auf neue die einheitliche Ausrichtung der sächsischen Betriebspioniere. — Das NSDAP-Treffen für Sachsen findet voraussichtlich Mitte Mai in Rippdorf statt.

DRG und Reichsbahn

Die erste Reihe der von der Reichsbahngemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“ der DRG, Gau Sachsen, errichteten Einführungslehrgänge ist eröffnet worden. In vielen Anmeldebüros von Arbeitsamtern aus dem ganzen deutschen Reich, der Reichsbahn, aus dem Reichsbahndirektionsbezirk Dresden, zwangen, die Zahl der Lehrgänge von vierzehn sofort auf vierundzwanzig zu erhöhen. Das große Heer der Arbeitsamtern, die in unermesslicher Arbeit die mühselige Aufrechterhaltung dieses Reichsbetriebes ernennen, beweist, wie ernst es ihnen um den Werk zu tun ist, dafür sprechen die Leistungen der Reichsbahn. In den Hörsälen des Berufsfortbildungswerkes der Reichsbahn, die des einzelnen, sich in seinem Aufgabenbereich zu vervollkommen zum eigenen Nutzen wie zum Wohl der ganzen Volksgemeinschaft durch erhöhte Sicherheit im Betrieb. Zur Einführung lernt der Arbeitstamer die Geschichte der Deutschen Eisenbahnen kennen, versteht besser den Aufbau der Reichsbahn, um von heute auf morgen aus die Leistungsfähigkeit dieses Betriebes zu erhöhen. Den Abschluß des Lehrganges bildet die weltanschauliche Schulung des deutschen Eisenbahners im Dienst der Volk und Staat.

Den Einführungslehrgängen läßt die Arbeitsamtern Lehrgänge folgen, die nach und nach alle bei der Reichsbahn zu erfüllenden Aufgaben behandeln, bis sie am Ende des Lehrganges des einzelnen Eisenbahners anlangen. Damit ist für die Teilnehmer eine zutreffende Berufserziehung im Hinblick, die den Eisenbahner hineinzieht in seinen Betrieb, die ihm aber auch den Blick weiter über seinen Arbeitsplatz hinaus und ihn in Verbindung bringt mit den anderen Zusammenhängen innerhalb seines Volkes und Vaterlandes.

Letzte Nachrichten

Ergebnislose Suche

Die Suche nach dem verirrten deutschen Geländewagen von Stahrer ist bis zum Dienstagabend ergebnislos geblieben. Ein Teil der über zwanzig Privattrafzügen, die sich an den Nachforschungen beteiligten, ist, ohne einen Erfolg gefunden zu haben, nach Kairo zurückgekehrt. Wegen der Mitglieder der deutschen Kolonie und vom Kairoer ägyptischen Automobil Klub sind jetzt ausgerückt, außerdem haben vierundzwanzig Flugzeuge die Wüste abgesehen, der Mitte des Gebietes, das so groß wie Bayern ist, um einen behelfsmäßigen Flugplatz mit Benzinorräten angelegt, um die Rückkehr der Flugzeuge nach Kairo zu erleichtern.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, nachm. 8 Uhr Großmutterverein im Pfarrhaus.

Lokale

Erklärung...
Zahlung...
Anspruch auf...

Diese

Haushalts...
Postcheck...

Nummern

Die...
Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Die

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Betriebsfab...
fort mit der...
Freude“ in...
Mitteln sind...
weilungen...
falls un...
getroffen...
diese Vorber...
schen Arbeit...
vereinschaft...
großen Auf...
händigen...
lungen dürf...
kommen.

Der

Arbeits...
Post als...
war, von...
Seite gef...
wurde eine...
mühte den...
hand dadurch...
weihen muß...
und ließ geg...
Mit...
der Habeb...
Ordnung...
auf dem...
vom St...
wegen über...
arbeiten, wic...
die Orta ein...
Strafenteils...
dieser Zeit...
wird. Mit...
für den Fuß...
Der...
Ereide einen...
nachden An...
lage wieder...
Anhang nach...
Anhang ein...
Dresden we...
plan dürfte...
angefahrt...
bei der Ver...
Sollten die...
nach dem...
melten. We...
nicht ganz...
Anhang ein...
Dresden zu...
Nun...
Die Ga...
samtliche...
der Kamer...
Bet